

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 55.

Sonntag, den 24. Februar.

1833.

Ehen werden im Himmel geschlossen.\*)

Dieses Sprüchwort wird auf zweierlei Art verstanden. Diese erste Art ist zu wichtig und allzu ernsthaft, als daß ich in gegenwärtiger Abhandlung weitläufig davon reden sollte. Der andere Verstand, in welchem es die Meisten nehmen, gehört zu meinen Absichten, und ich will mich darüber erklären.

Schon unsere Vorfahren haben das Geheimniß erfunden, ihre Thorheiten dem Himmel Schuld zu geben. Wir sind noch thörichter, als unsere Vorfahren, und, wenn der alte Satz wahr ist, so werden unsere Nachkommen noch mehrere Thorheiten begehen, als wir, wo es anders möglich ist. Um deswillen ist es sehr ersprießlich, daß wir das Geheimniß beibehalten und auf unsere Nachwelt fortpflanzen. Nichts schmeichelt unsrer Eigenliebe mehr, als das Vergnügen, sich zu entschuldigen, und Jemanden auszufinden, dem wir unser Vergehen zur Last legen können.

Je größer dieses ist, desto sorgfältiger sehen wir uns nach einer Ausflucht um. Und da einer von den griechischen Weisen angemerkt haben will, daß in keinen Handlungen mehr Fehler begangen werden, als bei Schließung der Ehen; so sind diese Thorheiten wichtig genug, daß wir sie dem Himmel Schuld geben. Ein Ueberreiß vom Gewissen, welchen man nicht allen Leuten absprechen kann, verhindert uns, auf den Himmel zu lästern; wir finden also wenigstens bei einem innerlichen Murren eine ziemliche Erleichterung, und wir glauben, recht andächtig zu murren, wenn wir sagen, daß unsere Ehen, welche wir öfters auf eine so närrische Art anfangen, im Himmel geschlossen sind. Können also wir etwas für unsere Thorheit? Ist

\*) Von Rabener.

es unser Fehler, wenn wir Narren gewesen sind? Die Ehen werden im Himmel geschlossen! Wir sind völlig entschuldigt.

Dieses ist der wahre Ursprung des Sprüchwortes in dem allgemeinsten Verstande.

Die Quellen sind vielerlei, aus denen solche Ehen entspringen, deren unglücklichen Ausgang der unschuldige Himmel auf seine Rechnung nehmen soll.

Die Ehen aus Neigung machen die stärkste Anzahl davon aus. Derjenige ist der hochdeutschen Sprache noch nicht mächtig genug, und kann mich also nicht verstehen, welcher glaubt, Neigung bedeute so viel, als eine freundschaftliche und vorzügliche Liebe, so sich auf Tugend und Verdienste des geliebten Gegenstandes gründet. Diese Begriffe haben noch jetzt einige; es ist wahr, und diese Einige sind beneidenswertig: aber unsere Muttersprache ist viel reicher, als daß sie sich auf eine so enge Bedeutung einschränken sollte. Wenn ich sage: ich habe Neigung gegen dieses Frauenzimmer, so heißt das so viel: die Augen dieses Mädchens gefallen mir, sie hat einen schönen Mund, ihre Hand reizt auch einen Philosophen zum Kusse, sie ist wohl gebaut, ihr Gang edel, ihr Fuß englisch, ihr Verstand — — — nein, das war falsch, der Verstand gehört nicht dazu, genug, das Mädchen ist schön, ich liebe sie, ich bete sie an, ich seufze, ich seufze, bis sie mich erhört. Und wenn diese Schöne so fein ist, daß sie die Seufzer dieses schmachtenden Seladons nicht allzu zeitig erhört, so hat sie das gewünschte Glück, seine Frau zu werden. Er hat sie aus Neigung geliebt und aus Neigung geheirathet. Noch einige Zeit liebt er auf eben diese Art brünstig. Er wird ihre reizende Augen, ihren schönen Mund gewohnt; er liebt sie noch, ohne sie brünstig zu lieben. Das Feuer der Augen verliert sich; die Liebe zu ihr wird matt.

Nun wird er gegen seine Frau gleichgiltig; er wird bei dem täglichen Umgange frostig gegen sie. Sie hat nicht Verstand genug, seine Liebe sich zu erhalten. Eine Krankheit stürzt mit dem Reste der Schönheit alle Reizung über einen Haufen. Nun ist sie ihm ganz unerträglich. Er seufzet noch, der unglückliche Seladon, aber er seufzet nicht mehr für seine Schöne. Er seufzet über sich, über die traurige Verwandlung; über den Himmel seufzet er, daß er ihn nicht bei den Haaren von einer Thorheit zurückgezogen, zu welcher ihn seine Reizung riß. All: Freunde, welche seine Frau nicht vor dem Verfall ihrer Schönheit gekannt haben, wundern sich über seine lächerliche Wahl. Einer von ihnen ist so vertraut, ihn zu fragen, wie er sich habe entschließen können, eine Frau ohne Schönheit, ohne Geld, ohne Aufführung, ohne Verstand zu heirathen? Er zuckt mit den Achseln; die Ehen werden im Himmel geschlossen, antwortet er. Er thut sehr wohl, daß er so antwortet. Soll er etwa sprechen: diese matten Augen, mein Herr, waren voll Feuer, als ich sie liebte; ihren unwizigen Mund küßte ich mit Entzücken, denn er war schön; ich liebte die schön gemalte Puppe, und war ein Thor, sie zu heirathen, und war so närrisch, daß ich glaubte, ich heirathete sie aus vernünftiger Reizung? Nein, dieses offensherzige Geständniß kann man ihm, zu thun, nicht zumuthen. Der Himmel, wie gesagt, nur der Himmel ist Schuld daran! Seladon bleibt vernünftig, nur ist er unglücklich.

Nach diesem Charakter, den ich von ihm gemacht habe, wird seine Frau allein Ursache an dieser unglücklichen Verbindung seyn? Sie hat ihn verführt, sie hat ihn mit ihren flüchtigen Reizungen geblendet. Nein! Sie ist eben sowohl, wie er, zu entschuldigen; sie hat ihn aus Reizung, aus bloßer Reizung geheirathet. Was beim Frauenzimmer Reizung heißt, brauche ich hier nicht zu erklären: die Bedeutung soll in der neuesten Auflage des Frauenzimmerlexikons ausgeführt werden. Es war auf einem Balle, wo sie ihn das erste Mal kennen lernte. Er tanzte, und dieses mit der Artigkeit eines Menschen, welcher tanzt, um bewundert zu werden. Ein weißer seidener Strumpf hob den Werth eines wohlgemachten Fußes und einer beredten Wade. Selinde wird niedergeschlagen; er hat mit ihr noch nicht getanzt. Nun tanzt er mit ihr; sie bewundert ihn. Alles über-

führt sie von seinen Verdiensten; der Kopf, die Bewegung der Arme, seine Blicke. Er führt sie wieder an ihren Ort, er küßt ihr die Hand. Wie gärtlich küßt der artige Seladon? Er nennt sie eine Göttin. Sie antwortete ihm ganz sittsam mit einem schambhaften: Ach nein! Er küßt ihr die Hand noch feuriger, und schwört, sie sey eine englische Schöne! Soll das gute Kind seinem Schwure nicht glauben? Er redet von seelenvollen Augen, von zernichtenden Blicken, von lachenden Grübchen, von Purpur der Lippen, vom blendenden Schnee ihrer runden Hände, und dreimal hat er schon geseufzet, da er dieses sagt. Er schwagt ihr viel Zärtliches von Opfern und Herzen vor, und will in Fesseln vor ihren Füßen sterben. Ach nein, mein Herr, sagt sie ganz weichmüthig zu ihm, ach nein, und überläßt ihm ihre Hand, ohne es zu wissen, und ohne etwas weiter zu sagen, als ein stammelndes: O, gehn Sie doch! Sie verspürt in sich selbst etwas gegen ihn, das sie Reizung nennt; sie ist ihm gut, dem artigen Seladon. Der Ball endigt sich. Er führt seine Schöne zum Wagen, und ist so geschickt, ihr einen Stab in dem Fächer zu zerbrechen, um das Vergnügen zu haben, ihr morgen mit einer neuen Garnitur aufzuwarten. Der schalkhafte Seladon; so weit hat er es in einem einzigen Abende gebracht!

Wer die Welt nur ein wenig kennt, der wird mir bezeugen können, wie vortheilhaft es einem Liebhaber sey, wenn er zu rechter Zeit einen Fächer zerbricht und auf eine anständige und freigebige Art diesen Schaden wieder ersetzt. Auf eine anständige Art, sage ich, damit es sich derjenige gelehrte Schriftsteller nicht anmaake, der im vorigen Sommer einen Fächer für acht Thaler zerbrach, und dafür dem Frauenzimmer zweien Bände von seinen Schriften verehrte, die in seinen Augen unendlichen Werth hatten, dem Frauenzimmer aber nur zu Papilloten nützlich waren.

(Beschluß folgt.)

#### Zur Belohnung guter Aufführung

von 33 Schülern und Schülerinnen in den Armen- und Schulklassen von Leipzig und Dresden sind von einem Freund der Geschichte „drei und dreißig Jubelblätter aus Elia's Schreibtafel“ für das Jahr 1833 herausgegeben worden. \*) Sie enthalten eine Sammlung merkwürdiger und interessanter

\*) Leipzig, in Commission bei Ludwig Schumann. Preis 6 Gr.

Ereignisse aus dem Gebiete der Politik, Kunst und Literatur. Ein solcher Geschichtskalender ist in mannigfacher Hinsicht nützlich und lehrreich. Er veranlaßt uns zu Rückblicken in die Vergangenheit und zur Anstellung von Vergleichen mit der Gegenwart, und lehrt uns dadurch diese selbst besser verstehen. Denn es giebt nichts Neues unter der Sonne, und unter andern Formen ist wohl Alles schon da gewesen, was uns jetzt beschäftigt, erfreut und ängstigt. Auch früher schon gab es eine Zeit des freudigen Kampfes für Licht und Wahrheit, auch früher schon kreuzigte man die Propheten, welche eine neue Lehre predigten, und verfolgte die Männer, welche die Wahrheit höher achteten, als ihren Vortheil. Auch früher schon fanden Verfolgungen, ja Kriege wegen Meinungsverschiedenheit statt; auch früher schon bemühte man sich, den Geist in Fesseln zu schlagen. Doch er schwang sich, allen finstern Mächten zum Trost, auf zum Lichte und zur Wahrheit. Darum wird es auch jetzt eine vergebliche Mühe seyn, den Gedanken dadurch eine andere Richtung zu geben, daß man ihr Ausprechen verhindert.

Wenn das vorliegende Schriftchen noch Manches zu wünschen übrig läßt, so sind wir doch des wohlthätigen Zwecks wegen geneigt, solches zu übersetzen. Wir kennen den alten Spruch: „si desunt vires, tamen est laudanda voluntas, und wollen deshalb dem Leser, welcher gern einem löblichen Zwecke förderlich ist, den Ankauf desselben bestens empfohlen haben.

#### Antwort auf Einiges über Allerlei, im hiesjährigen Tageblatte Nr. 46.

Daß König Friedrich II. von Preußen im Spätjahre 1756 dem protestantischen Gottesdienste zu Dresden einigemal (regelmäßig wohl schwerlich) beigewohnt, damit hat es seine völlige Richtigkeit. Schreiber gegenwärtigen Aufsatzes hat dieß aus dem Munde seines längst verstorbenen Vaters, der sich um jene Zeit in Dresden befand, und den König einigemal in der Kirche gesehn, die er ganz abgewartet, welches aber nur der Fall gewesen, wenn der Superintendent Am Ende gepredigt. Die Predigt von diesem Manne am 23. Sonntage nach Trinitatis, über die Worte des Evangeliums: Gebet dem Kaiser etc. gehalten, gefiel dem Könige so wohl, daß sie bald darauf im Drucke erschien; sie führte die Aufschrift, lateinisch und deutsch: *Suum cuique*, Einem jeden das Seine. Sie bestand aus sechs oder gar sieben Theilen, den 1. Gott das Seine, 2. dem Kaiser das Seine, 3. der Welt das Ihre; auf die andern Theile kann ich mich nicht mehr genau erinnern; der letzte oder vorletzte Theil war: auch dem Tode das Seine.\*) Mein

\*) Beim Heruntergehen von der Kanzel hat die fleißige Verbeugung Am Ende's gegen den König, der gerade der Kanzel gegen über in einer Capelle sich

Water kaufte sich diese Predigt und hielt viel darauf, und als Knabe mußte ich sowohl ihm, als den Fremden zur Meßzeit, selbige oft vorlesen. Bei mir hat sich diese Predigt noch lange Zeit, und wie ich gewiß weiß, bis zum Jahre 1813 vorgefunden, in dem damaligen Kriegstroubel aber und bei der Einquartierung ist sie verloren gegangen.

Daß König Friedrich den Gehalt des Reichsvaters der Königin von Polen an 12,000 Thlr. auf 2000 Thlr. moderirt habe, muß auch richtig seyn. Der ehemalige Prof. Theol. Prim. auf unserer Hochschule und Prälat D. Burscher erzählte mir diesen Umstand bei einer gewissen Gelegenheit im Jahre 1798. Burscher konnte diese Sache schon von selbst wissen, denn er war in dem Jahre 1756 und später Bibliothekar bei dem Grafen Bünau zu Eisenach, mit welchem er oft nach Rößhauß (ein Dorf bei Dresden), wo des Grafen Bibliothek sich befand, welche bekanntlich nach Bünau's Tode von dem verstorbenen Könige Friedrich August 1764 für 40,169 Thlr. gekauft und der kurfürstlichen einverleibt worden, reiste, und bei dieser Gelegenheit auch Dresden besuchte, aber der Graf hatte ihm, wie mir Burscher sagte, diese Nachricht selbst mitgetheilt. Ein Mann, wie der Graf Bünau, der mit vielen hohen Personen am Dresdner Hofe in Verbindung stand, konnte von dieser Sache wohl leicht Kenntniß erlangen.

Vielleicht bin ich so glücklich, in Kurzem auch darüber bestimmte Auskunft geben zu können, ob der Cardinal Eusani, oder der Jesuit Salerni den Uebertritt des damaligen Kurprinzen zu Sachsen Friedrich Augusts zum römisch-katholischen Glauben zu Bologna 1712 den 27. November veranlaßt hat. So viel soll gewiß seyn, daß dem Prinzen bei seiner Abreise nach Italien und andern Staaten einige verkappte Jesuiten sollen mitgegeben worden seyn, um ihn zur katholischen Kirche zu bringen, welches aber anfänglich sehr schwer gehalten haben soll. Die ehemalige Berliner Monatschrift von Gedike und Biester hat in mehreren Heften sehr viel von der sogenannten Bekehrungssache dieses Prinzen geschrieben.

M. Bergmann.

#### Stadttheater.

Freitag, den 22. Februar 1833.

Der Wasserträger, von Cherubini. So wie Cherubini zu den gediegensten und genialsten Componisten gehört, so ist der Wasserträger unter

befand, dieser mit sehr freundlichem Gesicht erwledert, und zweimal hinter einander mit der rechten Hand eine Bewegung gemacht. Bei eben diesem Gottesdienste ist auch eine treffliche Musik aufgeführt worden; das Wohlgefallen an selbiger hat der König zu wiederholtemal durch Kopfnicken und freundliches Zulächeln gegen den Director des Musikchors zu erkennen gegeben. Auch davon ist mein Vater Augenzeuge gewesen.

seinen vielen Compositionen diejenige, welche die meiste Fülle, Harmonie, Kraft und Erhabenheit neben einer unendlichen Tiefe des Gefühls und rührenden Gemüthlichkeit in sich vereinigt. Das ist eine Musik, welche zu den Herzen dringt, nicht bloß die Gehörsorgane fesselt; da ist Empfindung, nicht bloß Tongeklingel. Der Wasserträger wird deshalb, so lange es noch empfindende (nicht empfindsame) und gefühlvolle Seelen giebt, nie veralten; er wird das reine Gemüth, welches sich gern den Lauten der Natur hingiebt, stets ansprechen, er wird es rühren. Er war uns deshalb eine erfreuliche Erscheinung auf unserm Repertoire, deren Unnehmlichkeit nur noch durch die recht würdige und wohl gelungene Ausführung erhöht werden konnte. Herr Hauser (Wasserträger) war der Träger der ganzen Handlung, die Seele der ganzen Oper.

Wir halten diese Rolle für seiner Individualität ausnehmend zusagend. Naturtreue und Wahrheit des Spiels, gemüthvoller einfachschöner Gesang erhoben seine Leistung zu einer ausgezeichneten. Herr Eichberger (Graf Armand) und Mad. Krahe (Constanze) standen ihm würdig zur Seite. Herr Wapens gab sich Mühe, Dem. Herrmann muß noch viel lernen, Dem. Schulz war lieblich anzuschauen, Herr Ditt stotterte. Das Orchester that das Seinige, die Ehre konnten besser seyn. Herausgerufen wurden Herr Hauser, Herr Eichberger und Mad. Krahe.

### Kirchenmusik.

In der Kirche zu St. Pauli:

Kyrie und Gloria von A. Diabelli.

Redacteur: D. A. Barthaufen.

### Vom 16. bis 22. Februar sind allhier in Leipzig begraben worden:

- Sonnabends, den 16. Februar.
- Eine unverheirathete Frauensperson 76 Jahr, Johanne Magdalena Bennemann, Versorgte, im Georgenbause; starb an Entkräftung.
- Eine Frau 58 Jahr, Augustin Anton Kohlhauf's, Landframers Ehefrau, am Grimma'schen Steinwege; st. an einer Unterleibskrankheit.
- Ein Mann 41 Jahr, Christoph Schladiß, Handarbeiter, in den Straßenhäusern; st. an einer Brustkrankheit.
- Eine unverh. Mannsperson 27 Jahr, Joseph Becker, Schneidergeselle, im Jakobshospital; st. an den Blattern.
- Ein Jüngling 16 Jahr, Hrn. Samuel Fischer's, Vergolders hinterlassener Sohn, am Mühlgraben; st. an der Brustentzündung.
- Ein Mädchen 3 Wochen, Joh. Gottfried Müller's, Bürgers und Gasthalters Tochter, am neuen Kirchhofe; st. an Krämpfen.
- Sonntags, den 17. Februar.
- Ein Mann 70½ Jahr, Hr. Joh. Gottlob Schladebach, Bürger, Buchhändler und Hausbesitzer, in der Ritterstraße; st. an einer Brustkrankheit.
- Ein Mann 56 Jahr, Hr. Christian August Segniß, Actuar bei der medicinischen und philosophischen Facultät, und Registrator bei der Universität, im Paulino; st. am Schleimfieber.
- Ein Mädchen 10 Monat, Hrn. D. Christian Ernst Hammer's, practicirenden Arztes Tochter, in der Grimma'schen Gasse; st. am Gehirnschlage.
- Ein Knabe 24 Wochen, Hrn. Karl Florentin Feller's, Bürgers und Weißbäckermeisters Sohn, in der Nicolaistraße; st. an Krämpfen.
- Ein Knabe 1½ Jahr, Joh. Wilhelm Pönicke's, Handarbeiters Sohn, in den Straßenhäusern; st. an Krämpfen.
- Ein Knabe 8 Tage, Friedrich Karl Riedeberger's, Handarbeiters Sohn, in der Serbergasse; st. an Krämpfen.
- Ein unehel. Knabe 2½ Jahr, Amalien Augusten Saalbach, Einwohnerin Sohn, in den Straßenhäusern; st. an der Halsbräune.
- Montags, den 18. Februar.
- Ein Mann 52 Jahr, Joh. Friedrich Gabriel Bohne, der Schreiberei Besißner, in der Johannisgasse; st. an einer Brustkrankheit.
- Dienstags, den 19. Februar.
- Ein Mann 38 Jahr, Hr. D. Friedrich August Nießsche, außerordentlicher Professor der Rechte, in der Nicolaistraße; st. an der Leberverhärtung.
- Eine Frau 24½ Jahr, Karl Heinrich Koch's, Einwohners Ehefrau, am neuen Kirchhofe; st. an den Blattern.
- Ein Mädchen 1½ Jahr, Hrn. Eduard Wilhelm Kößcher's, Bürgers und Caffetiars Tochter, in der Fleischergasse; st. an Krämpfen.

Ein todtgeb. Mädchen, Hrn. Joh. Gottfried Heinrich's, Bürgers und Tischlermeisters Tochter, am Grimma'schen Steinwege.

Ein todtgeb. Zwillingeknabe, Karl Hahn's, Kammachergesellen's Sohn, in der Johannisvorstadt (Glockenstraße).

Mittwochs, den 20. Februar.

Eine Frau 37½ Jahr, Hrn. D. Karl Adolph Müling's, Königl. sächs. Hofraths, Universitäts-Richters und Syndici, Finanz-Procurators und Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocaten's Ehegattin, in der Katharinenstraße; st. am Nervenfieber.

Ein Mann 45 Jahr, Joh. August Voigtländer, Markthelfer, am Markte; st. an einer Brustkrankheit.

Eine unverh. Mannsperson 28 Jahr, Martin Joseph Däsch, Schneidergeselle, in der Johannisvorstadt (homöopathische Heilanstalt); st. an den Blattern.

Eine unverheirathete Mannsperson 24½ Jahr, Gustav Theodor Schickler, Schlossergeselle, in der Schloßgasse; st. an einer Brustkrankheit.

Ein Mädchen 22 Tage, Hrn. Wilhelm Ludwig Große's, Bürgers und Wundarzts Tochter, in der Kloßergasse; st. an Krämpfen.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Gottfried Andreas Sonntag's, Markthelfers Tochter, im Brühl; starb an Krämpfen.

Ein unehel. Mädchen ½ Jahr, Johanna Cunigunden Abt, Dienstmagd Tochter, am Gottesacker; st. an den Blattern.

Donnerstags, den 21. Februar.

Eine Frau 75½ Jahr, Gottlob Körner's, Maurergesellen's Witwe, Versorgte, im Georgenhaufe; st. an Altersschwäche.

Ein Knabe 1½ Jahr, Joh. Christian Friedrich Päßler's, Einwohners Sohn, in der Fleischergasse; st. an Krämpfen.

Freitags, den 22. Februar.

Eine Frau 35½ Jahr, Friedrich Christian Börner's, Hausmann's Ehefrau, in der Petersstraße; st. an einer Brustkrankheit.

Eine Jungfer 16½ Jahr, Hrn. Joh. Friedrich Gottlob Döring's, Rechnungsführers im Marstalle, Tochter, in der Holzgasse; st. an Unterleibsentzündung.

Ein Jüngling 14½ Jahr, Hrn. Friedrich Gottfried Buchheim's, Bürgers und Nadlermeisters Sohn, am Münzthore; st. an einer Brustkrankheit.

Ein Zwillingeknabe 17 Wochen, Hrn. Christian Samuel Keitel's, Bürgers, Gelbgießers und Hausbesizers Sohn, in der Johannisvorstadt (Friedrichstraße); st. an Krämpfen.

Ein Mann 47 Jahr, Joh. Gottfried Kensch, Handarbeiter, welcher am 20. d. M. in seiner Wohnung erhängt gefunden wurde; wohnhaft am Kauze.

15 aus der St. 14 aus der Vorstadt. 2 aus dem Georgenhaufe. 1 aus dem Jakobshospital. 1 aus der homöopathischen Heilanstalt. Zusammen 33.

Vom 15. bis 21. Februar sind getauft:

10 Knaben. 9 Mädchen. Zusammen 19 Kinder.

### Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 24. Februar: Baron Schniffilinsky, Posse von P. A. Wolff. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville von E. Angely.

Dienstag, den 26. Februar: Die Grabesbraut, oder: Gustav Adolph in München, dramatisches Gemälde von Bahrdt.

\* \* Die Mitglieder des neu begründeten Kunst- und Gewerbevereins werden morgen, den 25. Februar, Abends 7 Uhr, auf Klaffig's Kaffeehaus zu einer Versammlung eingeladen, in welcher die gedruckten Reglements vertheilt werden. Die Inspection.

Anzeige. Morgen Vormittag kommen in der Auction unter dem Gewandhause sehr schöne Handlungs-Utensilien und kaufmännische Bücher vor.

Häuser-Verkauf. Einige hübsche Häuser in der Vorstadt, worunter eins mit einem großen Garten, habe ich kürzlich zum Verkauf in Auftrag bekommen, und sollen Verhältnisse halber billig verkauft werden. S. G. Freyberg, Nr. 1173.

Haus-Verkauf. Ein Haus in Lindenau nebst Garten ist zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Zimmermeister Herrn Lüders, in der blauen Mütze.

**Verkauf.** Ein einthüriger Kleiderschrank steht billig zu verkaufen im Klostersgäßchen Nr. 776, im Hofe parterre.

Zu verkaufen ist ein gut gehaltener Schwibbogen auf diesigem Gottesacker, unmittelbar an der Mittagsseite der Johanniskirche gelegen. Das Nähere in der Ritterstraße Nr. 714, 8 Treppen hoch.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt hierdurch seine neu erfundene

## Federreinigungsmaschine

einem geehrten Publicum; gebrauchte Bettfedern werden von allen der Gesundheit so nachtheiligen Dünsten durch Wasserdämpfe gereinigt, und die dabei beschäftigten Personen nicht durch schädlichen Kohlendampf belästigt. Alles fernere Loben dieser Federreinigungsmaschine halte ich für überflüssig, indem ich schon 40 Jahre das Geschäft führe, und stets Alles anwendete, um Federn mit der größten Sorgfalt zu reinigen. Jeder, der Gebrauch davon machen wird, überzeugt sich von ihrer Vollkommenheit und meiner Billigkeit.

J. C. Schwarz. Brühl Nr. 518, zwischen dem rothen Stiefel und Wallfisch.

**Joh. Chr. Schwarz,**

Brühl Nr. 518, zwischen dem rothen Stiefel und Wallfisch, empfiehlt sich ergebenst mit seinem wohl assortirten Lager neuer gerissener Bettfedern, Flaumfedern, Schwanendaunen und gesottenen Eiderdaunen, Prima-Qualität, nebst Federbetten für Herrschaften und Domestiquen, mit der Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

## Französische silberplattirte Waaren,

als: Leuchter in allen Grössen, Handleuchter, Thee-, Kaffee- und Sahnkannen, Theemaschinen, Rechauds, Fruchtkörbe, Plats de ménages, Salz- und Pfefferhalter u. s. w., empfiehlt in grosser Auswahl und in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen

J. P. Gautier, Grimma'sche Gasse Nr. 579.

## Tabaksbeutel in Hochdruck,

in einem ganz neuen schönen Muster, erhielten und empfehlen

Gebrüder Tecklenburg, neben Auerbachs Hofe.

## Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Lederverkauf aus Nr. 1168 in mein Haus Nr. 1166 (beim ersten Brunnen) verlegt habe, mit der gehorsamsten Bitte, mir das Zutrauen, welches ich eine Reihe von Jahren in meinem vorigen Locale genoss, auch in meinem jetzigen Locale zu Theil werden zu lassen. Zu gleicher Zeit empfehle ich mein Lager von allen Sorten Sohl-, Rind- und Kalbleder von bekannter Güte. Vorzüglich bin ich in dem bekannten gewalzten Sohlenleder und dem beliebten Damenschuhleder jetzt sortirt, so daß ich jeden Wunsch befriedigen kann. Im Monat Februar 1832.

J. G. Polet, Lohgerbermeister, Gerbergasse Nr. 1166.

Gesucht wird ein Bursche, welcher Lust hat, Tischler zu werden. Aeltern oder Verwandte erhalten nähere Auskunft am Ranz Nr. 870, bei A. Sey.

Gesuch. Ein Bedienter, vorzugsweise ein gedienter Soldat, von gesetzten Jahren, welcher perfect zu serviren versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sich melden Petersstraße Nr. 87, eine Treppe hoch.

Gesucht. Ein Laufbursche, welcher gut rechnet und schreibt, kann zu Ostern bei mir selbst eine Anstellung finden.

J. G. Freyberg, Nr. 1178.

Gesucht wird zu Ostern ein bescheidener Bursche als Marqueur. Zu erfragen im Thomassgäßchen bei Herrn Thouselt.

Gesuch. Es kann ein sehr solides Mädchen, welches in den häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, täglich in Dienste treten. Näheres in Nr. 1072, eine Treppe hoch.

\* \* Eine Köchin und eine Kinderwärterin, mit ausreichend empfehlenden Zeugnissen versehen, werden für nächste Ostern gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition dieses Blattes.

**Vermiethung.** In der Quergasse Nr. 1214, eine Treppe hoch linker Hand, ist eine außmeublirte Stube nebst Schlafkammer an ledige Herren zu vermieten, und kann sogleich oder zu Ostern bezogen werden.

**Vermiethung.** Auf der Gerbergasse Nr. 1166 ist ein freundliches Logis mittler Größe künftige Ostern zu vermieten, und daseibst parterre zu erfragen.

**Vermiethung.** Eine freundliche helle Stube mit Meubles ist zu Ostern an einen soliden Herrn billig zu vermieten; auch können auf Verlangen Betten abgelassen werden. Das Nähere Petersstraße Nr. 77, im Hofe 2 Treppen hoch.

**Vermiethung.** In dem Hause, Grimma'sche Gasse Nr. 5, ist in dem ersten Stocke, mit der Aussicht nach dem Hofe, ein freundliches Familienlogis zu nächste Ostern zu vermieten, und nähere Auskunft bei dem Hausmann Böttcher daseibst zu erfahren.

Zu vermieten ist vom 1. März an eine zweifenstrige schöne meublirte Stube vorn heraus, mit Kofen, zwei Treppen hoch im Brühl, nahe beim Theater, an einen soliden Particulier oder Herrn von der Handlung. Nachricht in der Expedition von D. Hansen, Nr. 318 im Brühl

Zu vermieten sind noch einige mittlere Familienlogis, und zu erfragen am neuen Kirchhofe Nr. 263 parterre.

Zu vermieten ist eine Stube mit Meubles, nebst Kofen, im Brühl Nr. 451, in der dritten Etage, und kann sogleich bezogen werden. Ebendaseibst ist auch ein Pianoforte zu vermieten.

Zu vermieten ist ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Boden, und zu Ostern zu beziehen, bei Kündiger, am äußern Ransstädter Thore Nr. 1086.

### Experimental-Physik.

Auf mehrseitiges Verlangen und mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß werde ich vor meiner Abreise noch eine physikalische Vorstellung in dem Saale der alten Wage zu geben die Ehre haben, nämlich: heute, Sonntags, den 24. Februar.

Der Saal wird an diesen Tagen um 6 Uhr geöffnet; der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Eintrittspreis: Erster Platz 8 Gr. Zweiter Platz 4 Gr. Kinder in Begleitung der Aeltern zahlen die Hälfte.

Die zu zeigenden Experimente werden bestehen:

- 1) in den elektrischen und pneumatischen Erscheinungen,
- 2) in Versuchen mit der Luftpumpe,
- 3) in Versuchen mit einer großen Volta'schen Batterie, und
- 4) in elektro-magnetischen Experimenten, wobei weiches Eisen sofort die stärkste magnetische Kraft erhält, so daß es mehr als einen Centner zu tragen vermag.

Der mir bei meinen bisherigen Vorstellungen zu Theil gewordene ehrenvolle Beifall läßt mich auch bei dieser letzten Vorstellung zahlreichen Zuspruch hoffen. Baptista Panzer.

Ich ergreife hierbei die Gelegenheit, dem verehrten Publicum Leipzigs für die mir erwiesene Theilnahme, deren ich stets eingedenk seyn werde, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Baptista Panzer.

**Einladung.** Morgen, als den 25. Februar, ladet zu Schweinsknochen mit Klößen, nebst andern Speisen, ganz ergebenst ein G. Fänichen.

Verloren wurde den 15. d. Mon. Nachmittags ein Verlohring mit Kreuzchen. Der Finder erhält bei Abgabe desselben an den Goldarbeiter Herrn Zieger eine Belohnung.

Verloren wurde auf dem Maskenballe im Theater ein Taschentuch mit vier in Spitzengrund gestickten Zipfeln und einem Eberkäntchen ringsum. Der Finder wird höflichst gebeten, es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Abhanden gekommen ist auf dem alten Neumarkte Nr. 618 ein fast ganz neuer braunseidener achtstäbiger Regenschirm mit grünlicher Kante und elfenbeinernem Griffe. Wer zur Wiedererlangung desselben behilflich ist, erhält daseibst eine angemessene Belohnung.

**Dankagung.** Unterzeichneter wurde wegen einer gänzlichen Lähmung des rechten Armes in das neu errichtete homöopathische Institut aufgenommen. Ueberraschend war es für ihn, sich nach Verfluß einer kurzen Zeit hergestellt zu sehen. Diese überzeugende Wahrheit spreche ich, nebst tiefgefühltem Danke, bei meinem Abschiede aus. Wilhelm Reibel, aus Baiern.

Dank, herzlichsten Dank allen Denen für die vielfachen Beweise von Liebe für unsere, ach! so früh von uns geschiedene Tochter und Schwester, Ida Döring, welche sowohl bildlich durch Blumen und Kränze, als auch wörtlich durch Gesang und Rede an ihrem Grabe, so wie mittelst des Tageblatts eine so innige Beachtung für die Entschlafene und unsern Kummer aussprachen. Gott lohne Sie mit Freuden, und gebe auch uns wieder lichtere Stunden. — — —

\* \* \* Der als Korallen-Fabricant in diesem Blatte Nr. 52 durchs Rastädter Thor angekommene Santert aus Birkendorf wird unter dem Titel eines Cameral-Praktikanten — wie der Reisepaß deutlich besagt — seine Reise durchs Halle'sche Thor heute weiter fortsetzen. Die Absicht jedoch, die Galanterie der sogenannten großen Herren beim Reisen nachzuäffen, war bei diesem Reisenden nie vorhanden, vielmehr die trüben Augen des Lesers meines Passes, oder — was aber weniger wahrscheinlich — des Sehers in diesem Blatte.

**Cypressenkranz,**  
dem Andenken des zu früh heim gegangenen  
**BERNHARD BUCHHEIM**  
gewidmet von seinen Mitschülern.

Was Dir Beruf, was Pflicht Dir auferlegte,  
Das hast Du, Frühverbliebener, treu geübt.  
Wer kannte Dich, den nicht Dein Tod bewegte?  
Wer wäre nicht an Deiner Gruft betrübt?  
Das Herz, das sich in Deinem Innern regte,  
War gut, hat Tugend nur und Recht geliebt.  
Nimm darum diesen Kranz zur Todtenweihe,  
Den Kranz der Lieb', ein Denkmal Deiner Treue.

**Thorzettel vom 23. Februar.**

**Grimma'sches Thor.**

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.  
Auf der Dresdner Diligence, um 5 Uhr früh: Hr. Actuar Klopffleisch, v. Grimma, pass. durch, u. Hr. M. Wiesel, v. Berlin, pass. durch.  
Die Dresdner reitende Post, um 7 Uhr früh.  
Von früh 7 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.  
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.  
Auf der Dresdner Gilpost, um 8 Uhr: Hr. Kaufm. Drechsler, v. Dresden, bei D. Doyenteich, Hr. Prof. Grohmann, v. Hamburg, bei Dem. Grohmann, Hr. Kfm. Sellier u. Hr. D. Friederici sen., v. hier, Dem. Claus, v. Pirna, bei Henje, Dem. Alberti, v. Oschatz, bei Alberti, Hr. v. Reigenstein, v. Dresden, bei v. Rodhausen, Hr. Steuer-Einnehmer Kunze, von hier, Hr. Fabr. Siebert, v. Karlsdorf, u. Hr. Hblm. Behner, v. Neufangenthal, unbestimmt.

**Halle'sches Thor.**

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.  
Hr. Gastwirth Michelmann, v. Halle, bei Lausche.  
Hr. Amtmann Zugschwerd, v. Buro, im Hotel de Saxe.  
Die Halberstädter reitende Post, 7 Uhr.  
Hrn. Stud. Bergmann und Schumann, von Halle, in Nr. 225 u. unbestimmt.  
Hr. Stud. Heuber, v. Jena, unbestimmt.  
Hr. Hblm.-Commis Präger, v. Kaden, im H. de Russie.  
Hr. Hblm. Leopold, v. Dessau, bei Wardenz.  
Hrn. Kfl. Schwabe, Sonnenthal u. Albrecht, v. Dessau, bei Albrecht, im Bod u. unbestimmt.  
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.  
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.  
Auf der Berliner Gilpost, um 1 Uhr: Hr. Kfm. Richter, v. hier, v. Berlin zurück, und Hr. Commis Stetsfeld, v. Berlin, pass. durch.

Auf der Braunschweiger Gilpost, um 2 Uhr: Hr. Kfm. Schriener und Hr. Commis Henschel, von Hamburg, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.  
Auf der Magdeburger Post, 14 Uhr: Hr. Kfm. Wigand, v. hier, v. Magdeburg zurück.

**Rastädter Thor.**

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.  
Hr. Del. Schmidt, v. Schladebach, bei Kohl.  
Mad. Poppig, Wirthschafterin, von Ebersleben, in den 3 Kojen.  
Hr. Del. Berwaller Neubauer, v. Waldeck, unbestimmt.  
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.  
Der Frankfurter Postwagen, 10 Uhr.  
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.  
Hr. Del. Kübler, v. Ischpau, pass. durch.  
Hr. Kfm. v. Synhoden, v. Luyßgestel, im r. Ochsen.  
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

**Peterssthor.**

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.  
Hr. Weber Pöhlfeld, v. Baupen, in Nr. 290.  
Hrn. Kfl. Welfis u. Müller, v. Bremen u. Braunschweig, im Hotel de Baviere.

Von früh 7 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

**Hospitalthor.**

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.  
Hr. Kfm. Grünwald, v. Magdeburg, pass. durch.  
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.  
Hrn. Claus u. Schlie, v. Ebbeln, pass. durch.  
Hr. Hblm. Schnabel, v. Wiesenburg, pass. durch.  
Auf der Annaberger Post, um 8 Uhr: Hr. Cand. Weisner, v. Koblenz, bei D. Sochse, u. Hrn. Kfl. Krone u. Schwarzenberg, v. Eiberfeld, pass. durch.  
Von Vormittag 11 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Druck und Verlag von verw. D. F. F.